



BERLINISCHE GALERIE

LANDESMUSEUM FÜR MODERNE
KUNST, FOTOGRAFIE UND ARCHITEKTUR
STIFTUNG ÖFFENTLICHEN RECHTS

ALTE JAKOBSTRASSE 124-128
10969 BERLIN
POSTFACH 610355 – 10926 BERLIN

FON +49 (0) 30 –789 02–600
FAX +49 (0) 30 –789 02–700
BG@BERLINISCHEGALERIE.DE

Presseinformation Berlin, 16. April 2010

AUSSTELLUNG vom 11. Juni bis 27. September 2010

Karl Arnold: „Hoppla, wir leben!“

Berliner Bilder aus den 1920er-Jahren

Mit dem kühlen Blick eines distanzierten Beobachters und mit souveränem zeichnerischen Können hat Karl Arnold in den 1920er-Jahren Typen und Szenen des Berliner Lebens festgehalten – mittels karikierender Überspitzung demaskierend oder humoristisch pointierend. Arnold schrieb in den Weimarer Jahren jenen Zeitgenossen, die rücksichtslos nur den eigenen Vorteil im Sinn hatten – ähnlich wie George Grosz – ihren hässlichen Sozialcharakter ins Gesicht.

Entschieden bezog Karl Arnold Stellung gegen soziale Gleichgültigkeit und Zynismus und auch gegen blaublütige Arroganz und ranzigen Wilhelminismus, wie sie in der späten Weimarer Republik wieder auflebten. Das Blatt „Hoppla, wir leben“ hat er 1927 für die Titelseite des *Simplicissimus* gestaltet und es gibt der aktuellen Ausstellung in der Berlinischen Galerie ihren Namen.

Karl Arnold war Karikaturist und seine Zeichnungen waren zur Reproduktion in Zeitschriften und für ein breites Publikum bestimmt, sie lebten von ihrer treffenden Wirkung und ihrer Verständlichkeit. Er war ein Meister seines Metiers, das er in vielen Spielarten beherrschte – von der ätzenden Satire über den ironischen Kommentar bis zum unterhaltsamen Witz. Dabei waren Titel und Unterschriften, die er stets selbst erfand, wesentliche Ergänzungen seiner Zeichnungen. Nach Skizzen und Vorstudien arbeitete er die Reproduktionsvorlagen sorgfältig aus, manche kolorierte er nachträglich für Ausstellungen und den Verkauf. Der künstlerische Rang vieler seiner Blätter zeigt sich darin, dass sie ihren aktuellen Anlass überdauern haben.

1883 in Neustadt bei Coburg geboren, besuchte Arnold die dortige Industrie- und Gewerbeschule, bevor er 1901 sein Studium an der Akademie der bildenden Künste in München begann. Die Malklasse Franz von Stucks besuchte er gleichzeitig mit Paul Klee. 1907 reichte Arnold einige seiner Zeichnungen beim *Simplicissimus* ein. Als sie, für ihn überraschend, zur Veröffentlichung angenommen wurden, erkannte er für sich eine Chance: Angesichts der „tausenden von Malern, die da herumlaufen“, konnte er als Karikaturist Geld verdienen und überleben. Die Mitarbeit bei dem bekannten Karikaturenblatt verschaffte Arnold Reputation und finanzielle Unabhängigkeit. Den Ersten Weltkrieg überstand er als Pressezeichner; als Soldat war er für die illustrierte Beilage der *Liller Kriegszeitung* verantwortlich. 1917 kehrte er nach München zurück. Dort band er sich durch finanzielle Teilhaberschaft und als „Redakteur für Bildideen und Texte“ fest an den *Simplicissimus*, in dem nun wöchentlich ein Bildbeitrag von seiner Hand erschien.



KARL ARNOLD
„Hoppla, wir leben!“
Berliner Bilder aus den 1920er-Jahren

AUSSTELLUNG
11. Juni – 27. September 2010

PRESSEKONFERENZ
Do 10. Juni, 11.00 Uhr

ERÖFFNUNG
Do 10. Juni, 19.00 Uhr

ÖFFNUNGSZEITEN
Mi – Mo, 10.00 bis 18.00 Uhr

VERKEHRSVERBINDUNGEN
U1 / U6 Hallesches Tor
U6 Kochstraße / U8 Moritzplatz
M 29, 248

EINTRITTSPREISE
Tageskarte: 6 Euro / erm.: 3 Euro
Jeden 1. Montag im Monat: 2 Euro
Freier Eintritt bis 18 Jahre

Leitung Marketing und
Kommunikation
Ulrike Andres
Fon: 030 / 78902 829
Fax: 030 / 78902 730
andres@berlinischegalerie.de

MEDIENARBEIT
ARTEFAKT Kulturkonzepte
Ursula Rüter & Stefan Hirtz
Marienburger Straße 16
10405 Berlin
Fon: 030 / 440 10 686
Fax: 030 / 440 10 684
mail@artefakt-berlin.de

Pressedownloads unter:
www.berlinischegalerie.de
www.artefakt-berlin.de



Karl Arnold: „Hoppla, wir leben!“

Berliner Bilder aus den 1920er-Jahren

11.06. – 27.09.2010

BERLIN

1919 hielt sich Arnold einige Wochen in Berlin auf und beschloss, nun alljährlich einige Zeit dort zu verbringen, um „das Absonderliche dieser verrückten Stadt“ einzufangen. Hier traten die sozialen Unterschiede deutlicher als anderswo zutage, hier hatten die linken und rechten Feinde der Republik ihre Auftritte, hier war man in Kunst, Mode, Denken und Verhalten auf der Höhe der Zeit. Als Flaneur oder als Beobachter „in Kaschemmen und in Kurfürstendammsalons“ studiert er die Erscheinung und das Verhalten der Berliner, ihre Art, sich zu vergnügen, ihre eigentümlichen Laster und Eitelkeiten. 1924 fasst er unter dem Titel „Berliner Bilder“ 48 seiner *Simplificissimus*-Karikaturen in einem Buch zusammen. Aus heutiger Sicht stellt es eine pointierte und komprimierte Berliner Sozial- und Sittengeschichte der frühen 1920er-Jahre dar. Über ihren historisch seismografischen Wert hinaus sind die hier versammelten Blätter auch Ausweis für das erstaunliche Niveau, auf dem sich die Karikaturen des *Simplificissimus* bewegten. „Die Mappe“, eine Zeichnung von 1921 über das großstädtische Tempo und die Beschleunigung des Alltags, belegt Arnolds bildschöpferischen Witz und zugleich seine frappierende formale Sicherheit. Wie die geschäftig eilenden Straßenpassanten lebten von nun an seine Figuren aus der reinen Umrisslinie.

Arnolds zeichnerische Präzision und Ökonomie lassen eine stilistische Nähe zur Neuen Sachlichkeit erkennen und seine Karikaturen manchmal so kühl wirken wie die androgynen Frauen und die Bauhausmöbel, die er 1930 ironisch kommentierte. Rückte in der zweiten Hälfte der 1920er-Jahre die Gesellschaftssatire in den Mittelpunkt seiner Arbeit, so gewannen seine Zeichnungen zu Beginn der 1930er-Jahre dann politische Relevanz und Brisanz, wenn er die Nationalsozialisten attackierte. Bis 1942, als er einen Schlaganfall erlitt, arbeitete Karl Arnold für den seit 1933 in geduldeter Belanglosigkeit vor sich hin siechenden *Simplificissimus* und für andere illustrierte Zeitschriften. 1953 starb er in München.

Die Grafische Sammlung der Berlinischen Galerie besitzt rund 250 Blätter aus dem Nachlass von Karl Arnold, darunter zahlreiche Berliner Bilder aus den 1920er-Jahren. Sie stehen im Zentrum der Ausstellung mit rund 130 ausgewählten Zeichnungen des Künstlers.

Kuratorin der Ausstellung ist Freya Mülhaupt, Leiterin der Grafischen Sammlung der Berlinischen Galerie.

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog, unterstützt durch den Förderverein Berlinische Galerie e.V.

Karl Arnold: „Hoppla, wir leben!“ Berliner Bilder aus den 1920er-Jahren
Berlinische Galerie, Landesmuseum für Moderne Kunst, Fotografie und Architektur
11. Juni – 27. September 2010



Karl Arnold, Die Mappe, 1921
VG Bild Kunst, Bonn 2010



Karl Arnold, Festberichte, 1930
VG Bild Kunst, Bonn 2010



Karl Arnold, Kunstgeschichtliche Führung
durchs Kronprinzenpalais, 1923
VG Bild Kunst, Bonn 2010